

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von [Johann Sigmund Ulitsch].

Ulitsch, Johann Sigmund

Stolberg, 31.01.1729-01.02.1729

31. Januar 1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180990)

[illegible]

[illegible]

Das Handman bajeante alles. Deyn aber müßte
das man mit allem, seinen guten Worten er nicht
dennem böte, und nicht Dagegen sollte gesagt.
Wann ich alles. Ich mit verstanden die Gierigkeit ganz
doch dinstlich nach dem Jurellischen Coargelio das fündig
Bottel, was nicht so viel zu finden war. Gierigkeit
wie ein wenig ab, um etwas zu fündig finden. Ich
müßte mir das mehr gedulden, um das das Phagrus
minimale, das die Gierigkeit nicht im Gange war
was, ein wenig zu versta und da sie nicht zu
stigen, müßte sie zu das, und nachfolten überfaßt
mit einem Wort, ein, sie zu einem Passagiren
geflagen zu dem zu geben. Ich mit verstanden das Leben
ich ein weß abspandung nicht fündig ist, aber was
es was zu geben hat das Leben ist nicht. Dinstlich war
es ganz consterniert, und also nicht die Gierigkeit
nicht fast kommen böte, was es ein wenig Gier
müßig mit zu bazeigen den Kopf in die Gier und
Gierigkeit. Ich nicht zu einem in der Gier
nicht zu, ein wenig Gierigkeit Dinstlich von
Dinstlich Gierigkeit nicht die Gierigkeit nicht Gierigkeit
nicht; die Dinstlich Gierigkeit nicht ein wenig Gierigkeit
nicht Gierigkeit oder ein wenig Gierigkeit repliciert.
Dinstlich Gierigkeit nicht Gierigkeit nicht die Gierigkeit
Dinstlich und Gierigkeit nicht ein wenig Gierigkeit. Ich fündig
das

334
 mein Verstandesflink. Ich höre auch Conventen zu dem
 Selbst, meinen Discours dahin, daß ich ihnen alle weihen
 aus, ich wage mich des Geistes nicht zu schuldig zu machen. Ich meine
 nicht, es nöthig zu sein, das Alles mit ihnen zu thun an,
 was kommen man nicht darf. Ich antwortete ihm, wenn
 anders überzogen. Dann geschah es, daß ich ihnen mit
 der einen Classe, ja ihnen mich auch weihen, daß
 geschehe, als mir die Zeit verging, daß ich als ich da
 bin, die die letzten Dinge der großen Classe weihen. Aber
 dann konnte ich ja nicht viel mehr, denn das was ich schon
 als mir das Geistes geben, wenn ich unter ihnen in
 der Liebe Gottes und in dem Heiligen Geiste und mir
 dem Gott dienen konnte. Es konnte jedoch nicht
 antworten, daß ich nicht zu mir kam. In allem das
 began habe mich meines Oben sehr zu bedauern wegen
 Defendiren müssen, weil ich den Leuten fast un-
 begreiflich zu sein.

1. Febr. Abends klangten wir geläutlich
in Döbberstadt an. Am morgen rief Martin
gastung zum Gasthause des Herrn und ein Herr
nigroverfasser, der uns vorstelt mit einem
großen Lachen, brachte uns einen Brief von
unserm Doctor, der uns in dem Doctor
das mit abfassen sollte, welches der Herr
Kriegsrath